

WORKAHOLIC

IM COMPUTERPALAST

text: marita fabiunke,
foto: vielklang

FOETUS fährt mit den Musikstilen Achterbahn

Hinter Türmen uralter Ataris, diversen Effektgeräten und Hightech Equalizern entpuppen sich die Weiten eines Computerreiches - dem SELF IMMOLATION Studio in NY, in dem Jim Thirlwell, einer der genialsten und gleichzeitig verrücktesten Musiker der Industrialszene steckt.

→ Verbarrikadiert um in Ruhe oder in Hektik die eigenen Grenzen der hohen Selbsterwartung/Selbstkritik nicht zu unterschreiten und um ein unendliches Maß an musikalischem Output auf die Welt loszulassen. Seit über 20 Jahren werden von ihm hier seine abenteuerlichen Achterbahnfahrten quer durch das gesamte Musikuniversum aufgenommen, arrangiert und gemixt, gepresst und verteilt auf mindestens 40 verschiedenen Tonträgern, veröffentlicht und verewigt unter den obskursten Namen wie Scrapping Foetus Of The Wheel, Foetus Interruptus oder Clint Ruin mit Lydia Lunch etc. pp. Ohne Zweifel hat er damit die Musik und Musikszene der letzten Jahre in entscheidendem Maße beeinflusst und entwickelt, nicht zuletzt befinden sich auf einer langen Audienzliste seiner Remixe Bands wie Nine Inch Nails, Melvins oder auch Marc Almond, die sich gern zu seinen größten Verehrern zählen. Anfang der 80ziger Jahre erstmals dazu getreten, sein Zimmer in einem besetzten Haus zu verlassen, und seine Sounds an die Öffentlichkeit zu tragen, nahm der gebürtige Australier - einmal auf den Geschmack gekommen - innerhalb eines Tages seine erste 7" auf, und ab diesem Tage war der Workaholic nicht mehr zu stoppen. Dummerweise vermixte Thirlwell seine Musik und sein Leben mit gebaltem Ladungen Alkohol und Drogen, so daß sein Körper während der 96iger Tour letztlich zusammenbrach. Der längst nicht mehr wirkende Alkohol, der ihn fast ins Jenseits beförderte, war eh nur noch Bindeglied zwischen Blackouts und Hospital, doch sein Überlebenswille half ihm schließlich beim Entzug, so daß er nach fast 5 Jahren Pause im Juni sein neues Album FLOW präsentierte, das diesmal als FOETUS - Album, sein Haupt „Alias" - vielleicht auch manchmal zweites Ego, herauskam. FLOW klingt auch immer noch und Gott sei Dank genau nach FOETUS

bzw. Jim Thirlwell - deshalb aber noch lange nicht unmodern, sondern überzeugt eher mit einem gnadenlosen obskuren Stil - Mix. Weder vor jazzigem Easy Listening Sound noch vor 40iger Big Band Rhythmen, Swing oder verlangsamt Roadmovie Sound wird hier haltgemacht, übermixt mit knallharten und dancigen Industrialsound. Aus FLOW wird nun BLOW, ein Remixalbum, das neben den Industrialvertretern wie Charlie Clouser (NIN) und Franz Teicher (YOUNG GODS) fast nur Namen aus der neueren elektronischen Musikszene enthält. Djs wie Amon Tobin, Pan Sonic, Kid 606 oder Ursula 1000 geben sich hier die düster kalten Beats Schlag auf Schlag in die Hand, um mit dem „Master of Disaster" zu konkurrieren, der selbst auch noch mal Hand anlegte. Währenddessen arbeitet Jim Thirlwell in seinem Computerpalast, von dem man früher einmal die Twin Towers aus sehen konnte, natürlich schon längst wieder an neuen Projekten, die 2002 die Matrix der Computer verlassen werden, um das Licht des Universums zu erklimmen. Wir dürfen in jedem Fall gespannt sein! ■

